

Schatz [ʃats]

[1] eine Ansammlung an *Menschen am Georgenberg*
~~kostbaren Dingen an einem Ort~~

[2] Wertvolles materielles oder
geistiges Gut

[3] Kostbarkeiten
verschiedenster Art

Darum arbeite ich
am Georgenberg

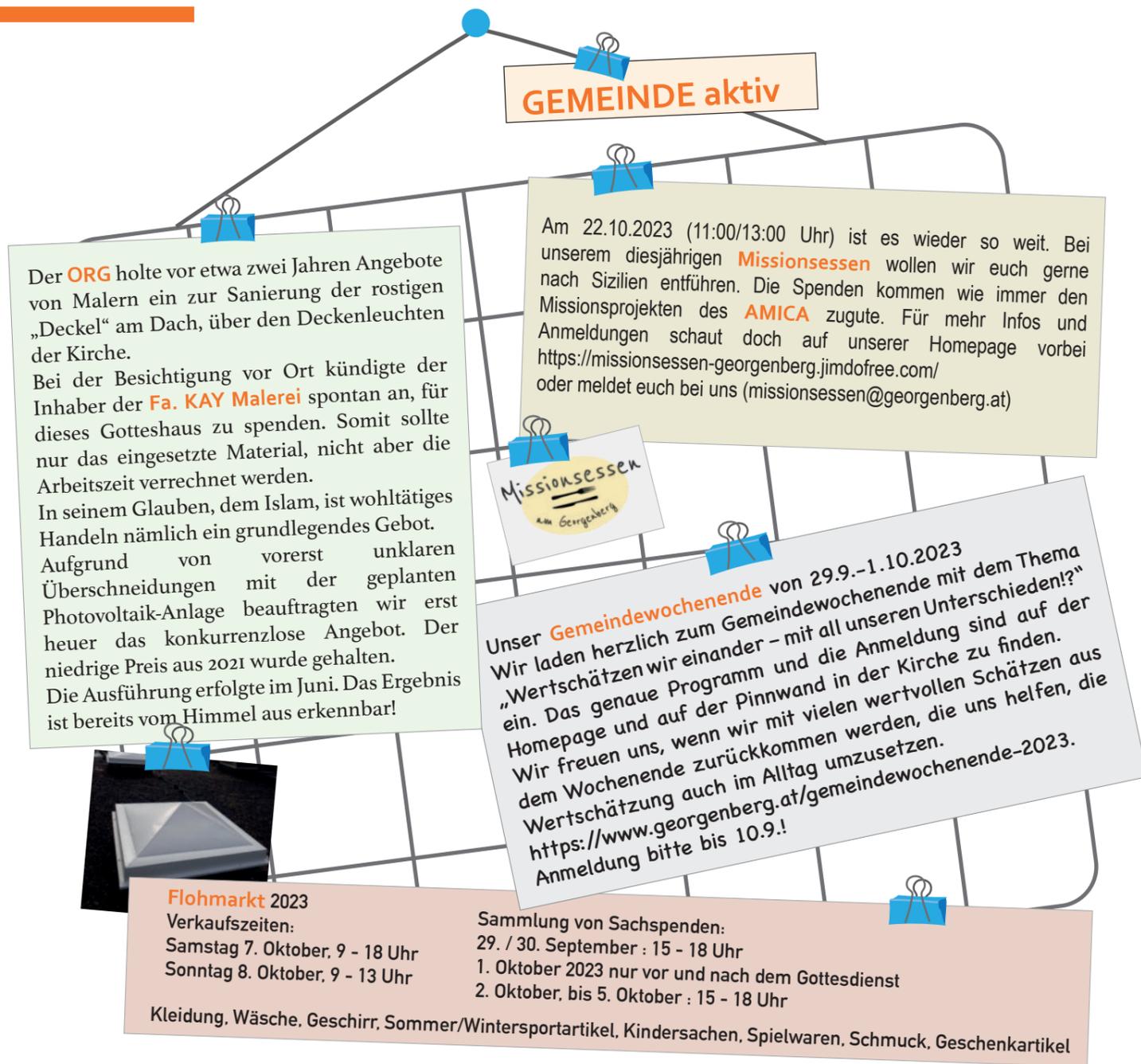
Elfi Steiger &
Felix Jarisch

Unser
Bibel Jour Fixe

Gustav Danzinger

Wertschätzung in
der Seelsorge

Rainer M. Schließler



Franz ist mitten unter uns zum Beispiel bei Familie Clerckx

Unser Bild von Franz hängt neben unserer Haustür und ein Blick darauf ist immer ein letzter Gruß, wenn man das Haus verlässt. Das Bild verkörpert für uns den Baum der Liebe: Aus einer Wurzel in Herzform entstehen herzförmige Blüten der Liebe, die ihrerseits in zwei große Herzen eingebettet sind. Es ist für uns wie eine Umarmung von Franz, und seine Widmung „in liebender Gemeinschaft“ umschreibt es wunderbar.

Ich lebe in (mit) der Gemeinde am Georgenberg seit 1976! Ich habe hier schon viele Tätigkeiten ausgeübt: Messtexte schreiben, Pfarrkaffee gestalten, Ministranten-Kleider waschen, am Gemeindefest eine Gruppe zum Thema begleiten, Küche aufräumen und seit 12 Jahren als Moderatorin die Tätigkeiten des Organisationskreises koordinieren.

WARUM mache ich das???? -

spontaner Einfall: Es gibt keinen Grund.

Das stimmt natürlich nicht.

Es gibt mehrere gute Gründe.

- Viel früher: Weil Franz mich um etwas gebeten hat, er es mir zugetraut hat, und ich gesehen habe, was ich alles kann!

- Weil mich jemand gefragt hat, ob ich helfe. Da hat eine Gruppe zusammen gearbeitet, gelacht, wir haben uns geplagt, und am Ende waren wir stolz, was uns gemeinsam alles gelungen ist.

Gemeinschaftsgefühl ist entstanden.

- Die dabei geknüpften Kontakte zu anderen

Gemeindemitgliedern waren wertvoll, und manchmal wurden Lebensfreundschaften daraus.

- Weil mir Ordnung wichtig ist, weil ich sehe, wo etwas getan werden muss, es mich körperlich und geistig fit hält, mein Jungbrunnen! - das finde ich gut!

- Ich hab es auch zu Hause gerne ordentlich und sauber. Ich fühle mich am Georgenberg auch irgendwie zuhause.

- Weil ich der Überzeugung bin, dass eine Gemeinschaft nur dann funktioniert, wenn jeder einen Beitrag leistet. Ich gebe etwas und dafür bekomme ich auch viel zurück, das mich zufrieden macht und auch stärkt.

- Weil es mir wichtig ist, dass sich in unserer Gemeinschaft alle wohlfühlen, dass diese Gemeinschaft lebendig bleibt. Denn hier kann ich meinen Glauben leben, werde getröstet in schweren Zeiten und kann meine Lebensfreude teilen, kann spüren, dass Jesus mitten unter uns ist.

Elfi Steiger

Darum arbeite ich am Georgenberg

Felix Jarisch

Ansichten über und unter 50

Es ist meist gegen 14 Uhr, wenn ich als Kirchendiener am Georgenberg meinen Samstags-Dienst antrete. Es hat sich schon eine gewisse Routine in meiner Arbeit eingeschlichen: Postkasten leeren, Opferkerzen tauschen, Kirche auf (Wasser)-Schäden kontrollieren, Sitzreihen und Schriften ordnen, Messutensilien her- und wegräumen. Nach all diesen wichtigen Aufgaben beginnt der schönste Teil meines Jobs: Leute willkommen heißen und mit den Besucher*innen Gespräche über Wirken, Ausstrahlung und Errichtung der Kirche zu führen. Genauso macht es mir große Freude, mit den Gemeindemitgliedern zusammen Messe oder WoGo zu feiern. Ganz besonders freue ich mich, wenn ich vor einer Feier vom Zelebranten oder anderen Besucher*innen begrüßt werde. Dies macht auch mich zu einem Teil der Feier und zeigt die allgemeine Wertschätzung meiner Arbeit. Diese Momente der Nächstenliebe und die zahlreichen, durchaus aufschlussreichen Interaktionen mit Bewunderern der Kirche erfüllen mich mit Freude und motivieren, weiter

Kirchendiener zu sein.

Mein Beitrag zum reibungslosen Ablauf des Gemeindelebens ist zwar nicht sehr groß, trotzdem erfahre ich jede Menge Dank und Wertschätzung dafür. Und das ist ja auch, was eine gut funktionierende Gemeinschaft ausmacht: Jeder hat seinen kleinen Teil und jeder ist wichtig in seiner Funktion. Und wenn alle Hand in Hand arbeiten, dann kann himmlisch Großes daraus entstehen. Fast wie bei einem Uhrwerk, wo auch jedes noch so kleine Zahnrad seinen Platz hat.

Ein Teil meines Jobs ist es auch, die Stimmung der Gemeinde am Georgenberg widerzuspiegeln und nach außen zu zeigen, wer wir sind. Und nur durch EUCH, die ihr mir mit so viel Respekt und Wertschätzung begegnet, kann ich diese Emotionen bedenkenlos an alle Besucher*innen weitergeben. Die bedingungslose Nächstenliebe, welche wohl eine der größten Hinterlassenschaften von Franz ist, lebt kräftiger denn je in uns allen und strahlt deutlich nach außen.

Unser Bibel Jour Fixe

„Wer es fassen kann, der fasse es“ – so lautet ein Jesuswort. Ja, gar vieles ist gar nicht leicht zu fassen, zu er-fassen an der Bibel. Und deshalb gibt es seit vielen Jahren unseren Bibel Jour Fixe. Einmal pro Monat – immer an einem Donnerstagabend – kommen wir im Saal unter der Kirche zusammen und erkunden ein Jahresthema in Form von Vorträgen mit wechselnden Referentinnen und Referenten. Diese stammen großteils aus unserer Gemeinde, aber auch auswärtige Experten der Theologie und Bibelwissenschaft sind dazu eingeladen.

Nun möchte ich aber erst ein Dankeswort schreiben: Einen herzlichen Dank an Rupert Hochrainer, der den Bibel Jour Fixe durch viele Jahre inhaltlich geplant und geleitet hat. Mit seiner außergewöhnlichen bibelwissenschaftlichen Kompetenz gab er zahllose wertvolle Impulse für das Verständnis der biblischen Texte und für ihre Umsetzung im heutigen Leben.

Dass ich sein Nachfolger sein darf, ist eine Ehre und zugleich eine hohe Herausforderung. Vor allem möchte ich möglichst viele Menschen unserer Gemeinde dafür gewinnen zu kommen und diese Abende mitzuerleben – ein Gratisangebot, das in dieser Fülle und Qualität kaum anderswo zu finden ist:

Bibel Jour Fixe – das ist kein „gemütlicher Abend“, sondern eine hochwertige Möglichkeit zur Erweiterung des Bibelverständnisses.

Bibel Jour Fixe – das ist nicht nur eine Sache für die Generation 65+, sondern ein Angebot für jeden interessierten und suchenden Geist jeglichen Alters.

Bibel Jour Fixe – das sind keine vorgefertigten Lehrsätze, sondern tiefgehende Erkundungen der Inhalte unseres Glaubens.

Bibel Jour Fixe – verlangt keinerlei Vorwissen, sondern soll das Interesse wecken.

Also – probiert es einmal!



Als Jahresthema für die kommende Saison 2023/24 habe ich das Buch der Apostelgeschichte ausgewählt. Hier erzählt der Evangelist Lukas die Geschehnisse und Entwicklungen in der ersten Christengeneration. Innerhalb weniger Jahre wurde aus der kleinen Gruppe von Jesusanhängern eine Bewegung, die bis ins Zentrum des Römischen Weltreiches vordrang.

Gustav Danzinger

Datum	Gestaltung	Thema
12.10.2023	Prof. Dr. Martin Stowasser	Einführung in die Apostelgeschichte
9.11.2023	Angela und Peter Püspök	Der Heilige Geist – Das Pfingstereignis und die Geistübertragungen in der Apostelgeschichte
14.12.2023	Roswitha und Hubert Keindl	Taufe, Firmung und Abendmahl – die ersten Sakramente in der Apostelgeschichte
11.1.2024	Martin Müller, Manfred Graf	Die ersten Gemeinschaften: Autoritäten, Hierarchie und Funktionen der ersten Christengenerationen
15.2.2024	Gustav Danzinger	Die Apostelgeschichte in der Kunst
14.3.2024	Hans und Barbara Precht	Paulus und der Apostelkonvent: Judenchristen und Heidenchristen
11.4.2024	Dr. Barbara Lumesberger-Loisl	Apostelgeschichte: Bilanz und Ausblick
16.5.2024	Maria und Martin Staudinger	Reisen mit Paulus; seine Gemeinden, seine Lehre
13.6.2024	Rupert Hochrainer	Den Glauben ausbreiten – damals und heute

Jeweils von 20.00 Uhr bis ca. 21.30 Uhr im Saal unter der Wotruba-Kirche

Von der Wertschätzung in der Seelsorge

„Also, dass Sie persönlich heute zu mir kommen!“ ruft die 90-jährige Jubilarin aus, als ich in ihr Wohn-zimmer eintrete, bewaffnet mit Blumen und einem kleinen Büchlein als Grüße der Pfarrei, um ihr heute zu diesem besonderen Geburtstag gratulieren zu können. Und da ist es wieder, dieses besondere Wort: Wertschätzung! Immer wieder taucht es in der alltäglichen Arbeit in der Gemeinde an verschiedenen Orten und in völlig unterschiedlicher Weise auf.

Wenn landläufig von Wertschätzung die Rede ist, meint man exakt die Anerkennung, Achtung und Würdi-gung eines Menschen in seiner ganz individuellen Eigenart. Wertschätzung drückt sich in Respekt gegen-über einem Menschen aus, aber eben nicht nur. Heute lernen wir im Umgang mit unseren Lebensressour-cen, mit der Tier- und Pflanzenwelt und einem höheren Verantwortungsbewusstsein dem Leben gegen-über, dass Wertschätzung eben gegenüber allem, was da lebt, zu gelten hat. In der Seelsorge jedenfalls ist eine achtsame Wertschätzung etwas unersetzlich Menschliches, und wir brauchen sie alle.

Ohne lange suchen zu müssen, finden wir biblische Anstöße, die eine wertschätzende Seelsorge fördern und fordern möchten. „Lasst uns nicht prahlen, nicht einander herausfordern und einander nicht benei-den!“ fordert uns der hl. Apostel Paulus im Galaterbrief (Gal 5,26) auf. Ich möchte gerne ergänzen: Einan-der nicht provozieren und nicht neidisch aufeinander sein! Gerade diese unmissverständliche Verhaltens-regel wurde und wird im kirchlichen Alltag, besonders unter Amtsträgern schnell und oft versäumt und ignoriert. Dabei ist es das entscheidende Korrektiv überhaupt für den Seelsorger, damit es ein konstrukti-ves und ehrliches Miteinander zwischen Seelsorgern und der Gemeinde geben kann. Es muss jedem deut-lich sein: Es gibt keine Aufgabe, keinen Dienst, keine Person in unseren Gemeinden, die nicht wichtig wä-ren! Alles, und sei es ein noch so unauffälliges Tun, ist unersetzbar wichtig für alle. Nichts anderes ist mit dem Bild vom Haupt Christus und den lebendigen Gliedern am Leib der Kirche gemeint.

Im Kolosserbrief (Kol 3, 13) ermahnt der Apostel

die Gemeinde einander zu tolerieren: „Ertragt einander und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!“ Jedes Mal, wenn ich diese Worte einem Brautpaar bei seiner Trauung auslegen darf, wird mir meine Funktion in der Gemeinde neu bewusst. Diese Liebe und Toleranz, die wir oft so automa-tisch vom anderen einfordern und erwarten, müssen immer gemeinsam errungen werden, erkämpft oder gar erlitten. Toleranz ist keine Einbahnstraße und kann nicht nur vom anderen eingefordert werden! Es geht auch nicht darum, blindlings zu akzeptieren und anzunehmen. Man hält dagegen, tauscht Argumente aus, streitet um die beste Lösung, aber das tragende Gerüst ist die gegenseitige Wertschätzung und Liebe. Sie ist der Boden des gemeinsamen Tragens und Aushaltens und gleichzeitig die Höchstform, einander zu begeben.

An dieser Stelle: Daher ist nun doch meine geplanter in Besuch und die Feier der Eucharistie auf dem Geor-genberg nicht zustande gekommen. Meine Gemeinde in München hat es sich gewünscht und wollte mich an diesem Sonntag, dem 8. Oktober, mit einem Fest überraschen, nachdem wir nun schon 30 Jahre mitei- nander verbunden sind. Das ist eine große Leistung für uns beide, die Gemeinde und mich. Des Öfteren dachte man, ob nicht ein Wechsel des Pfarrers oder meine Versetzung nötig wären. Nicht in allen Belan-gen sind wir immer einer Meinung gewesen. Aber wir sind geblieben, haben uns ausgehalten, ertragen, so wie der Apostel sagt, und Lösungen für uns alle gefunden. In der Rückschau darf ich sagen: So sieht geleb-te Wertschätzung aus und exakt diese wollen wir feiern, keine Personen, keine Erfolge, sondern eine uner-setzbare Haltung für ein gutes Miteinander.

Den grundsätzlichen Weg gibt uns die berühmte Goldene Regel aus dem Matthäus-Evangelium vor: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Prophe-ten.“ (Mt 7,12) Letzten Endes geht es immer darum, so freundlich mit sich selbst und mit dem Nächsten umzugehen, wie Gott auch mit uns und unseren Schwächen umgeht. Wertschätzung bewegt sich nicht auf

einer abstrakten, sondern in der Gemeinde immer auf einer konkreten Ebene: Werden mir die Bedürfnisse des anderen, einer Gruppe in der Gemeinde oder eines Mitarbeiters bewusst und gehe ich auf sie ein?

Oder bestimmt uns nur das Alltagsgeschäft?

Wie sieht es mit dem berühmten Glas Wasser aus, von dem Jesus in seinem Bildwort spricht: „Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist - Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.“ (Mt 10,42)? Es war ein Lichtmoment, als mir ein guter Pastoraltheologe dieses Bild entschlüsselt hat. Ich bekomme vor einer Besprechung nicht nur etwas zu trinken angeboten, weil es vielleicht temperaturmäßig heiß ist. Es ist dies ein echtes Friedensangebot und will bedeuten: Die, die hier jetzt miteinander sprechen, debattieren oder gar streiten, tun es nicht als Gegner oder Feinde! Eine tragende Grundlage für die Lösung des anstehenden Konflikts ist somit geschaffen. Mit dem Angebot eines Glas Wasser nehme ich dich bereits auch als Gesprächspartner ernst.

Schon lange ist es in unserem Pfarrbüro in München üblich, den Besuchern im Pfarrbüro immer einen Kaffee, Wasser oder andere Getränke anzubieten, nicht weil die Menschen durstig erscheinen, sondern weil uns diese Geste das Tor zum Nächsten weit öffnet. Taufeltern dürfen sich noch gestrickte Wollsocken, an denen ein Aufhänger angenäht ist mit der Aufschrift „Taufe heißt, in die Liebe Gottes verstrickt sein!“, aus-suchen und eine gestrickte Wollpuppe für ihren Täufling mitnehmen. Allein diese Gesten helfen meinem Gegenüber eventuelle Hürden, Vorbehalte und Schranken der Kirche gegenüber einzureißen. Es entsteht bei ihnen der glaubwürdige Eindruck, dass, wer ihnen so begegnet, der kann nur freundlich und entgegenkommend sein, Verständnis und Toleranz aufbringen. Der Gang zu uns und die Anmeldung zur Taufe ihres Kindes waren genau die richtige Entscheidung. Dieses Gefühl wollen wir vermitteln, nicht mehr und nicht weniger.

Die Wertschätzung, die wir uns selbst entgegenbringen und die Wertschätzung anderen gegenüber verlaufen immer parallel. D.h., wenn jemand andauernd andere Menschen

abwertet, kann man sicher gehen, dass er mit seinem eigenen Selbstwert erhebliche Probleme hat. Oder wie es mein theologischer Lehrer Elmar Gruber mir schon in Kindertagen vorgesagt hat: „Zuerst muss es mir gut gehen, dann geht es auch dir gut!“ Wenn ich mir diese Wertschätzung selbst nicht gönne, kann ich sie auch nicht anderen vermit-teln. Unsere Denkweisen, unser Vorbild für andere, unsere Vorstellung, wie ich christlich leben kann, all das ist untrennbar mit mir als Person verbunden und wie ich mit mir selbst umgehe.

Die Ermutigung, sich selbst wertzuschätzen, widerspricht eben nicht den beiden wichtigsten Geboten der Gottes- und Nächstenliebe, im Gegenteil. Die Wahrnehmung und Wertschätzung der eigenen Person verweisen ganz direkt auf das Fundament der Wertschätzung überhaupt, nämlich auf den Schöpfer selbst. Sie vertiefen meine Ehrfurcht und führen mich am Ende in die Anbetung hinein, so wie es der Psalmist ausdrückt: „Du selbst hast mein Innerstes geschaffen, hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke dir, dass ich so staunenswert und wunderbar gestaltet bin. Ich weiß es genau: Wunderbar sind deine Werke“ (Ps 139, 13-14).

Nichts anderes meint auch das Liebesgebot Jesu, der auch wusste, dass man Liebe gar nicht gebieten, anordnen kann, und trotzdem fordert sie uns. Gerade weil Gott einen jeden von uns als diesen besonderen Menschen geschaffen und uns diese Welt und dieses Leben dazu anvertraut hat, sind wir in besonderer Weise für uns selbst und unsere Nächsten verantwortlich. Kein anderer Mensch kennt mich so gut wie ich selbst. Wir stehen in direkter Verantwortung vor Gott. Das Klima einer anziehenden und einladenden Gemeinde hängt daher entscheidend davon ab, ob wir miteinander in einer Atmosphäre der Wertschätzung gemäß dieser Vorgabe unterwegs sind.

Auf dem Georgenberg in Wien jedenfalls und im ganzen Pfarrverband Weinberg Christi habe ich dies immer wieder spüren dürfen. Ein ganz herzliches „Vergelts´ Gott dafür“ möchte ich Ihnen an dieser Stelle sagen!

Pfarrer Rainer M. Schießler,, München

Von Puchberg um den Buchberg und Kienberg

Wir reisten am 1.7.2023 mit dem Zug von Liesing nach Puchberg am Schneeberg, wo wir unsere Wanderung starteten. Diesmal waren mehrere neue Wander*innen dabei. Am Beginn führte uns der Weg entlang der Zahnradbahn ins Hengsttal, dann vorbei am Kienberg nach Arbestal und Rohrbach, wo wir eine Mittagsrast hielten. Anschließend gab es einen Anstieg auf die Gratzenhöhe, dann weiter nach Schwarzengründe und entlang des idyllischen Sebastianbachs zurück nach Puchberg. Mit dem Wetter hatten wir Glück, denn außer einem kurzen Nieselregen hatten wir angenehmes Wanderwetter. Die Wartezeit bis zur Heimreise

verkürzten die sieben Wander*innen mit einem Besuch im Kaffeehaus.

Unsere Tourdaten:

ca. 13,1 km und ca. 425 Höhenmeter

Willi Prieler



Ein Sonntag im Juli ...

... und es ist so unbeschreiblich heiß, dass wir anfangs bezweifeln, dass wir es mit den Fahrrädern überhaupt auf den Georgenberg schaffen. Aber die Brownies sind frisch gebacken und duften verführerisch, also ab damit in den Anhänger und los geht es. In der Kirche angekommen genießen wir die Kühle des

Saals, herrlich isoliert unter 150 Betonblöcken. „Verschwendung des guten Wetters“ und „schönen Zubau nutzen“, „Schirme sind eh direkt vorn im Kammer!“ höre ich verblüfft und füge mich. Zum Glück! Kurze Zeit später sieht es aus als fände in Kürze die Agape einer eleganten Hochzeit statt. Beim Pfarrkaffee wird der exzellente Service der eifrigen Sprösslinge zwischen 2 und 7 gelobt und die 5-Jährige bei den Kuchen treibt freundlich, aber bestimmt die Spenden ein. „Schön ist das!“ und „Hier bin ich noch nie gestanden.“, „Für die Schirme gibt es ja sogar fixe Steher im Boden, ideal“ höre ich nicht mehr überrascht und freue mich. Bis bald liebe Gemeinde - vor der Kirche.

Pia Holter



Halleluja - Unsere Ministrantinnen und Ministranten sind zurück!

Es ist euch sicherlich schon aufgefallen, seit Anfang des Jahres begleiten unsere Ministrantinnen und unsere Ministranten die Priester und unseren Hubert wieder und bereichern durch ihre Unterstützung am Altar unsere Feiern. In den Ministrantenstunden üben wir für das liturgische Geschehen während der Gottesdienste. Es ist dabei zentral die Hintergründe und den Kontext der verschiedenen Handlungen zu erfassen und damit den eigenen Glauben schrittweise und altersgerecht zu verstehen und zu vertiefen. Ebenso wichtig ist es aber, dass sich unsere Ministrantinnen und Ministranten als eine Gemeinschaft – eingebettet in unserer Gemeinde – verstehen und wahrnehmen. Spiel, Spaß und Freude dürfen daher nicht zu kurz

kommen. Für mich als neuer Begleiter eine große, persönliche Herausforderung.

Ab September treffen wir uns wieder regelmäßig nach den Sonntagsgottesdiensten – Neu- und Wiedereinsteigerinnen sind jederzeit herzlich willkommen. Die Termine sind dann auf der Website abrufbar. Ein kleiner Ausblick sei aber vorab erlaubt: Im November besuchen wir den Dom zu St. Stephan mit einer Spezialführung für die Georgenberger Ministrantinnen und Ministranten. Gemeinsam mit ihren Familien wollen wir miteinander eine fröhliche Zeit verbringen – und unsere Wertschätzung für ihren Dienst am Altar ausdrücken.

Andreas Dillinger

Willkommen liebe Täuflinge



24.06. Neil
24.06. Nolan
25.06. Olivia
25.06. Aaron
01.07. Moritz
15.07. Lara
22.07. Luisa
05.08. Dominik
13.08. Tobias
20.08. Annemarie
27.08. Viola



Termine

Mi, 06.09. Cursillo-Gottesdienst	So, 08.10. Wortgottesfeier (Angela Püspök)
Sa, 09.09. Wortgottesfeier (Peter Studnicka)	So, 08.10. Flohmarkt
So, 10.09. Wortgottesfeier (Peter Studnicka)	Mi, 11.10. Cursillo-Gottesdienst
Mi, 13.09. Cursillo-Gottesdienst	Do, 12.10. Bibel Jour Fixe 20:00
Do, 14.09. Senior Aktiv 15:00	Sa, 14.10. Wortgottesfeier (Hubert Keindl)
- The best of Albert	So, 15.10. Erntedank Feier in St. Erhard
Sa, 16.09. Wortgottesfeier (Rupert Hochrainer)	(kein GD am Georgenberg!)
So, 17.09. Spirituelle Feier (Pfadfinder)	Mi, 18.10. Cursillo-Gottesdienst
So, 17.09. Septemberfest	Do, 19.10. Senior Aktiv 15:00
Mi, 20.09. Cursillo-Gottesdienst	- Lieblingsgegenstand
Do, 21.09. Gemeinsames Singen 15:00	Sa, 21.10. Vorabendmesse (Lukas Schröder)
Sa, 23.09. Vorabendmesse (Lukas Schröder)	So, 22.10. Wortgottesfeier (Martin Müller)
So, 24.09. Gemeindemesse (Harald Mally)	So, 22.10. Missionsessen 11:00/13:00
Mi, 27.09. Cursillo-Gottesdienst	Mi, 25.10. Cursillo-Gottesdienst
29.09.-01.10. Gemeindefest	Sa, 28.10. Vorabendmesse (Friedrich Prassl)
Sa, 30.09. Wortgottesfeier (Barbara Glaser)	So, 29.10. Gemeindemesse (Friedrich Prassl)
So, 01.10. Wortgottesfeier (Barbara Glaser)	Mi, 01.11. Allerheiligen 9:30 (Ulrike Allum)
Mi, 04.10. Cursillo-Gottesdienst	Do, 02.11. Meditative Gedenkfeier 19:30 (Sarah Fürst)
Sa, 07.10. Wortgottesfeier (Angela Püspök)	Sa, 04.11. Vorabendmesse (Friedrich Prassl)
Sa, 07.10. Flohmarkt	So, 05.11. Gemeindemesse (Friedrich Prassl)

(Stand zum Redaktionsschluss, Änderungen vorbehalten)

Gottesdienstzeiten

Cursillo-Gottesdienst:
Morgengebete:

Mittwoch 18:30 Uhr
Samstag 8:30 Uhr

Vorabendmesse:
Gemeindemesse:

Samstag 18:30 Uhr
Sonntag 9:30 Uhr